

Gottesdienst

11. Dez. 2010 Suzhou

12. Dez. 2010 Shanghai

Lesung der Epistel

## **1. Korinther**

### **Kein Recht zum Richten**

4 1 Dafür halte uns jedermann: für Diener Christi und Haushalter über Gottes Geheimnisse. 2 Nun fordert man nicht mehr von den Haushaltern, als dass sie für treu befunden werden. 3 Mir aber ist's ein Geringes, dass ich von euch gerichtet werde oder von einem menschlichen Gericht; auch richte ich mich selbst nicht. 4 Ich bin mir zwar nichts bewusst, aber darin bin ich nicht gerechtfertigt; der Herr ist's aber, der mich richtet. 5 Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr kommt, der auch ans Licht bringen wird, was im Finstern verborgen ist, und wird das Trachten der Herzen offenbar machen. Dann wird einem jeden von Gott sein Lob zuteil werden.

Lesung des Evangeliums:

### **Die Anfrage des Täufers aus Matthäus Ev.**

11 1 Und es begab sich, als Jesus diese Gebote an seine zwölf Jünger beendet hatte, dass er von dort weiterging, um in ihren Städten zu lehren und zu predigen.

2 Als aber Johannes im Gefängnis von den Werken Christi hörte, sandte er seine Jünger 3 und ließ ihn fragen: Bist du es, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen andern warten? 4 Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Geht hin und sagt Johannes wieder, was ihr hört und seht: 5 Blinde sehen und Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote stehen auf und Armen wird das Evangelium gepredigt; 6 und **selig ist, wer sich nicht an mir ärgert.**

## **Der Predigttext**

### **Johannes der Täufer Lukas**

3 1 Im fünfzehnten Jahr der Herrschaft des Kaisers Tiberius, als Pontius Pilatus Statthalter in Judäa war und Herodes Landesfürst von Galiläa und sein Bruder Philippus Landesfürst von Ituräa und der Landschaft Trachonitis und Lysanias Landesfürst von Abilene, 2 als Hannas und Kaiphas Hohepriester waren, da geschah das Wort Gottes zu Johannes, dem Sohn des Zacharias, in der Wüste. 3 Und er kam in die ganze Gegend um den Jordan und predigte die Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden, 4 wie geschrieben steht im Buch der Reden des Propheten Jesaja (Jesaja 40,3-5): »Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn und macht seine Steige eben! 5 Alle Täler sollen erhöht werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedrigt werden; und was krumm ist, soll gerade werden, und was uneben ist, soll ebener Weg werden. 6 Und alle Menschen werden den Heiland Gottes sehen.«

7 Da sprach Johannes zu der Menge, die hinausging, um sich von ihm taufen zu lassen: Ihr Schlangenbrut, wer hat denn euch gewiss gemacht, dass ihr dem

künftigen Zorn entrinnen werdet? 8 Seht zu, bringt rechtschaffene Früchte der Buße; und nehmt euch nicht vor zu sagen: Wir haben Abraham zum Vater. Denn ich sage euch: Gott kann dem Abraham aus diesen Steinen Kinder erwecken. 9 Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt; jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen.

10 Und die Menge fragte ihn und sprach: Was sollen wir denn tun? 11 Er antwortete und sprach zu ihnen: Wer zwei Hemden hat, der gebe dem, der keines hat; und wer zu essen hat, tue ebenso. 12 Es kamen auch die Zöllner, um sich taufen zu lassen, und sprachen zu ihm: Meister, was sollen denn wir tun? 13 Er sprach zu ihnen: Fordert nicht mehr, als euch vorgeschrieben ist! 14 Da fragten ihn auch die Soldaten und sprachen: Was sollen denn wir tun? Und er sprach zu ihnen: Tut niemandem Gewalt oder Unrecht und lasst euch genügen an eurem Sold!

Liebe Gemeinde,

dieser Text vor Weihnachten ist eine Provokation!

Wer hat sich so etwas ausgedacht?

Es ist Teil der Geschichte. Sie ist eben nicht ein Märchen aus 1000 und einer Nacht, was wir uns manchmal wünschen, so ein schönes Wunder, wie Cinderella oder Aschenputtel....(sind übrigens beide nicht aus 1000 und einer Nacht ☺).

Johannes der Täufer war ein grobschlächtiger Mann.

Er nahm kein Blatt vor den Mund.

Die Menschen waren auf der Suche nach Erlösung, waren es Leid den Regeln der Pharisäer zu folgen, deren Bigotterie täglich zu erleben, ihre Gier und die Verschlagenheit der Staatsorgane, der Zöllner, der Beamten, die Unberechenbarkeit der Soldaten.

Die rechtschaffenden Handwerker litten unter all den Belastungen. Die Steuereintreiber der Römer pressten die Bauern und Fischer aus.

Die Leute fragen, was sollen wir denn tun?

Die Antwort ist für die radikalen Israeliten zu schwach, keine Revolution. Ihr Schlangenbrut! ruft Johannes ihnen entgegen!

Es ist viel schlimmer:

Wer zwei Hemden hat, der gebe dem, der keines hat; und wer zu essen hat, tue ebenso. 12 Es kamen auch die Zöllner, um sich taufen zu lassen, und sprachen zu ihm: Meister, was sollen denn wir tun? 13 Er sprach zu ihnen: Fordert nicht mehr, als euch vorgeschrieben ist! 14 Da fragten ihn auch die Soldaten und sprachen: Was sollen denn wir tun? Und er sprach zu ihnen: Tut niemandem Gewalt oder Unrecht und lasst euch genügen an eurem Sold!

Also nicht die Pharisäer aus den Tempeln jagen, nicht den Reichen ihre Dukaten nehmen, sondern?

Was anstatt?

Bei sich selbst anfangen!

Hätte man auch selbst drauf kommen können. Kommt man aber nicht, jedenfalls nicht gern.

Nun wissen Sie und wisst ihr ja schon, dass das so im Gottesdienst immer ist.

Immer nur müssen wir uns ändern, nie die anderen – und die anderen sind viel mehr, und vor allem nicht hier.

Eine missliche Situation.

Aber, was glauben Sie, ist es nicht doch machbar?

Da kam eine mitteljunge Frau zu mir. Wie es ihr ginge? Was denn so das Problem sei? Ja sie wolle nächste Woche nach Deutschland fliegen.

Oh sagte ich, besuchen Sie Ihre Mutter?

Bei dem Wort Mutter schossen ihr die Tränen in die Augen.

Es sei immer so, wenn sie nach Hause fahre, ihre Mutter behandle sie immer noch wie ein kleines Mädchen und das schlimmste, auch sie falle immer wieder in die alte Rolle zurück.

Sie hasse ihre Mutter dafür – und sich selber.

Am Liebsten würde sie nicht fliegen.

Könne sie ihre Mutter ändern? Nein! kam es prompt.

Ja, dann müsse es wohl so bleiben, sagte ich.

Nein kam die Antwort- ich könnte mich doch ändern?

Ach ja? Und wie?

Naja, ich könnte sie ansprechen, ihr sagen, was da immer geschieht, dass ich es nicht wolle und sie wohl auch nicht....

Wir übten noch ein wenig und sie flog.

Kam zurück und war glücklich.

Zum ersten Mal hatte sie das Gefühl auf Augenhöhe mit ihrer Mutter zu sein.

Sie hatte es angesprochen, gleich zu Beginn, ohne Tränen.

Ihre Mutter wäre so ganz anders gewesen, wie eine Freundin?

Es geht doch?

Die Taufe bringt uns auf Augenhöhe mit dem Täufer, Johannes mit Jesus.

Denn auch Jesus ließ sich taufen von Johannes, wie wir es taten (nicht von Johannes).

Es kann und wird etwas verändern in uns und bei anderen.

Advent ist eine Zeit des sich Änderns, des auf Augenhöhekommens.

Ist eine Zeit der Buße und des Nachdenkens, Nachsinnens und des Neubeginns.

Kommen sie, fangen sie an.

Amen